



# Chinas Zukunft – Hamburgs Schicksal

Chinesische Entwicklungsperspektiven und ihre Auswirkungen auf den Außenhandelsplatz Hamburg

Meine Bank heißt Haspa.


**Haspa**<sup>§</sup>  
Hamburger Sparkasse



## Impressum

Herausgeber: Hamburger Sparkasse AG  
Unternehmenskommunikation  
Wikingerweg 1  
20537 Hamburg  
[www.haspa.de](http://www.haspa.de)

Marcus-Andree Schoene  
Tel.: 040 35 79-36 26  
[marcus-andree.schoene@haspa.de](mailto:marcus-andree.schoene@haspa.de)

Verfasser:  Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut  
gemeinnützige GmbH (HWWI)  
Tel.: +49 (0) 40 34 05 76-330  
Email: [braeuninger@hwwi.org](mailto:braeuninger@hwwi.org)

Autoren: Prof. Dr. Michael Bräuninger,  
Corinna Neubach, Katharina Stepping

Gestaltung: [www.mediengestaltung-doehren.de](http://www.mediengestaltung-doehren.de)

Erhebung: Hamburg, Mai 2012

## Haftungsausschluss

Wir haben uns bemüht, alle in dieser Studie enthaltenen Angaben sorgfältig zu recherchieren und zu verarbeiten. Dabei wurde zum Teil auf Informationen Dritter zurückgegriffen. Einzelne Angaben können sich insbesondere durch Zeitablauf oder infolge von gesetzlichen Änderungen als nicht mehr zutreffend erweisen. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität sämtlicher Angaben kann daher keine Gewähr übernommen werden.



## Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite 4
1 Einleitung	Seite 5
2 Chinas Bedeutung für die Weltwirtschaft	Seite 6
3 Der Außenhandel Hamburgs	Seite 10
3.1 Die Partnerländer für Exporte Hamburgs	
3.2 Die Güterstruktur der Hamburger Exporte im Überblick	
4 Die Außenhandelsbeziehungen zwischen Hamburg und China	Seite 12
4.1 Die Entwicklungen des Hamburger Außenhandels mit Blick auf China	
4.2 Die wichtigsten Exportgüter Hamburgs im Außenhandel mit China	
4.3 Die Bedeutung der Luftfahrzeuge für den Außenhandel mit China	
4.4 Aus- und Einfuhren Hamburgs nach China für ausgewählte Gütergruppen	
5 Die weitere Entwicklung des Außenhandels mit China: Chancen und Risiken	Seite 18
Quellenverzeichnis/Bildnachweise	Seite 19

# Vorwort



Im Osten geht jeden Tag die Sonne auf. Das gilt auch für die Hamburger Wirtschaft. Auf der Rangliste der wichtigsten Handelspartner steht Asien und insbesondere China ganz oben. Das „Land der Mitte“ rangiert exportseitig auf Platz 7, importseitig auf Platz 2. Die satten Wachstumsraten sorgen selbst in den schwierigen Jahren der europäischen Finanzkrise für eine gute Grundauslastung des Hamburger Hafens und vielversprechende Perspektiven.

Als Hausbank zahlreicher Hamburger Außenhändler ist die Haspa natürlich hoch erfreut über die exzellenten Verbindungen unserer Metropolregion zu diesem Motor der Weltwirtschaft. Als Kreditgeber stehen wir aber auch in der Pflicht, geschäftliche Risiken frühzeitig zu erkennen und eine angemessene Risikovorsorge sicher zu stellen.

Die engen persönlichen Kontakte unserer Kolleginnen und Kollegen zu den Korrespondenzbanken und Netzwerkpartnern vor Ort sind dafür eine wichtige Entscheidungsgrundlage. Dennoch ist es unerlässlich, sie durch harte volkswirtschaftliche Daten abzusichern, zumal der kaufmännische Spürsinn für gute Geschäfte mit und in China in diesem Jahr auf eine harte Probe gestellt wird.

Der „Dampfer China“ ist zwar noch in Fahrt, aber im Maschinenraum rumort es und kaum jemand wagt eine Prognose, ob die Maschine ins Stottern gerät oder sogar aussetzen könnte. Wir haben daher das HWWI beauftragt, die Perspektiven des Hamburger Chinageschäfts auszuloten, um bestmögliche Planungssicherheit herzustellen. Hamburg ist wie keine andere Stadt in Deutschland mit der Entwicklung Chinas verbunden. Die Bedeutung einer fokussierten Risikoarbeit ist daher kaum zu überschätzen.



Andreas Mansfeld  
Bereisleiter Unternehmenskunden  
Hamburger Sparkasse AG

# 1. Einleitung

Seit zwei Jahrzehnten ist China die am schnellsten wachsende Volkswirtschaft der Welt. Damit gewinnt China zunehmend an Bedeutung für die Entwicklung der Weltwirtschaft. Für die Exportnation Deutschland bietet dies viele Chancen. Zurzeit ist Deutschland der mit Abstand größter Handelspartner Chinas in Europa und auch in der Rangfolge der weltweiten chinesischen Handelspartner belegt Deutschland Platz fünf. Hamburg als „Tor zur Welt“ profitiert vom deutschen Außenhandel und den steigenden Handelsverflechtungen mit China. Tatsächlich hat Hamburg eine Vorrangstellung im deutsch-chinesischen Handel mit besonders hohen Exporten pro Kopf der Bevölkerung nach China.

Im Folgenden wird zunächst die wirtschaftliche Entwicklung Chinas und die daraus resultierende Veränderung für die Weltwirtschaft untersucht. Dann wird explizit auf Hamburgs Außenhandel – insbesondere mit China – eingegangen. Chinas Anteil an Hamburgs Exporten ist in den letzten Jahren um ca. 220 % gestiegen. Hamburgs Importe aus der Volksrepublik sind im gleichen Zeitraum um ca. 25 % gewachsen. Zukünftig werden in China bei steigendem Wohlstand und einer wachsenden Mittelschicht immer stärker hochwertige Produkte nachgefragt. Dies könnte zu weiteren Veränderungen in den Handelsstrukturen führen. So wurden zum Beispiel in den letzten Jahren Solarmodule von China nach Deutschland exportiert. Mit der sich abzeichnenden chinesischen Energiewende ergibt sich zukünftig auch für deutsche Firmen die Möglichkeiten Produkte aus dem Bereich der erneuerbaren Energien in die Volksrepublik zu exportieren.

Im letzten Teil dieser Studie werden die Chancen und Risiken und die weitere Entwicklung des Handels mit der Volksrepublik analysiert. Die stark wachsende Verflechtung mit China birgt zwar Wachstumschancen, führt aber auch zu einer steigenden konjunkturellen Abhängigkeit. Wirtschaftskrisen in China oder auch ein Wechsel der chinesischen Wirtschaftspolitik hätten dann erhebliche negative Implikationen für die Wirtschaftsentwicklung in Deutschland und in Hamburg.

## 2. Chinas Bedeutung für die Weltwirtschaft

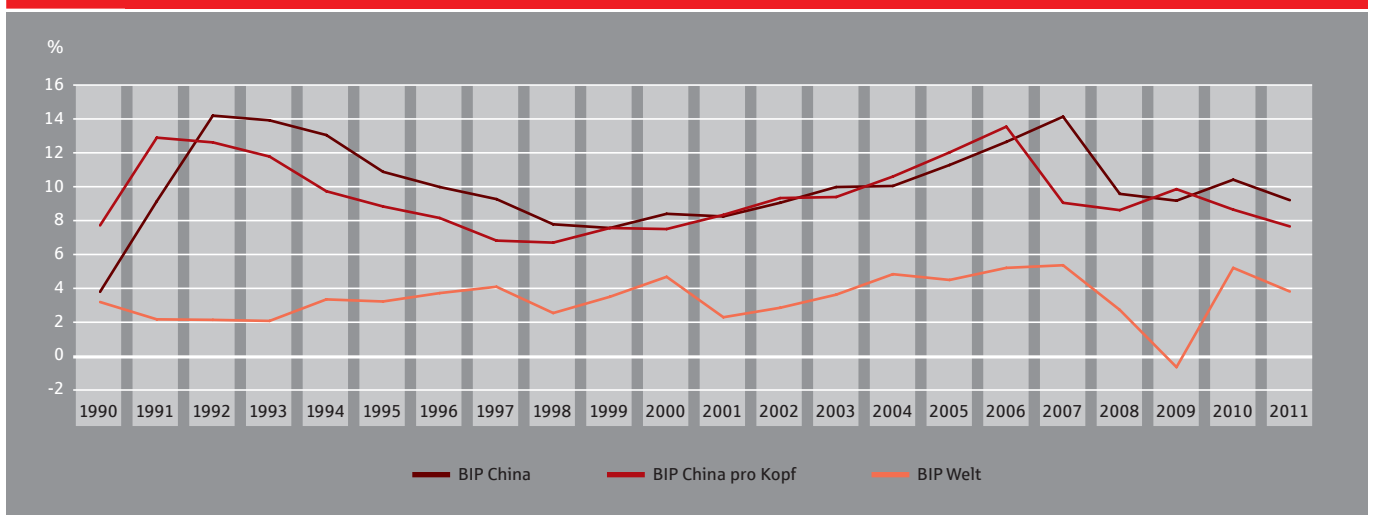
In den letzten zehn Jahren war die Wachstumsrate des chinesischen Bruttoinlandsprodukts in fast jedem Jahr und auch im Jahresdurchschnitt größer als 10 % und damit deutlich höher als die Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts der Welt (vgl. Abbildung 1). Damit haben sich die Anteile an der Weltproduktion verschoben. Der größte Wirtschaftsraum ist die Europäische Union, deren Anteil an der Weltproduktion sich aber in den letzten 20 Jahren deutlich verringert hat. Das wirtschaftlich stärkste Land sind die USA mit einem Anteil von ca. 18 % an der Weltproduktion im Jahr 2011. China hat Japan als drittgrößten Produzenten im Jahr 2001 überholt und erzeugte im Jahr 2011 ca. 15 % der Weltproduktion. Während der Anteil der Europäischen Union, der Vereinigten Staaten und Japans in den letzten zwei Jahrzehnten abgenommen hat, so ist Chinas Bedeutung für die Weltproduktion stark gewachsen. Die Verschiebung der Anteile hat auch Einfluss auf die Zusammensetzung des weltweiten Wachstums. Zu Beginn des Jahrtausends betrug die Wachstumsrate der Weltwirtschaft etwa 5 %. Der Anteil Chinas an diesem Wachstum lag bei etwa einem Zehntel. Im Jahr 2010 betrug die Wachstumsrate der Weltwirtschaft wieder etwas über 5 %. Der Anteil Chinas lag ungefähr bei einem Drittel (vgl. Abbildung 2 und OECD 2011).

Um das Wachstum Chinas von der Angebotsseite zu ermöglichen, waren kontinuierliche Produktivitätssteigerungen notwendig. Diese konnten zum einen durch eine immer kapitalintensivere Produktion erzielt werden. Zum anderen sind Arbeitskräfte

von relativ unproduktiven landwirtschaftlichen Tätigkeiten in sehr viel produktivere Industrietätigkeiten umgelenkt worden. Auf der Nachfrageseite haben sich im Zeitverlauf erhebliche Verschiebungen ergeben. In den 1990er Jahren lagen die Außenhandelsüberschüsse im Durchschnitt bei unter 2 % des Bruttoinlandsprodukts. Von diesem Niveau ausgehend ist dieser Überschuss auf über 10 % im Jahr 2007 gestiegen. Insofern war das chinesische Wachstum über eine längere Phase sehr stark exportgetrieben. Im Zuge der weltweiten Wirtschaftskrise sind die Exportüberschüsse jedoch wieder deutlich gesunken und lagen im Jahr 2011 nur noch bei 2,7 %. Gerade in den letzten Jahren waren die Investitionen die wesentliche Stütze des Wachstums.

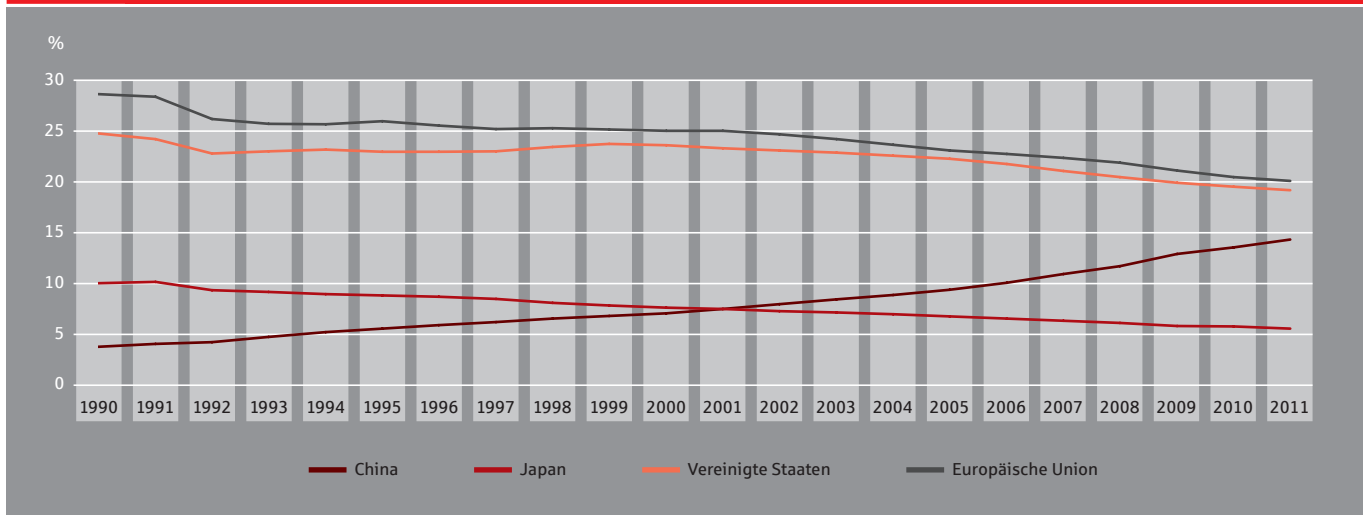
Mit dem steigenden Bruttoinlandsprodukt sind auch die Pro-Kopf-Einkommen Chinas gestiegen. So ist die Armut deutlich zurückgegangen. Während vor zwei Jahrzehnten noch 60 % der Bevölkerung in absoluter Armut lebten, waren es im Jahr 2010 nur noch 10 % (vgl. World Bank 2010). Insgesamt ist in China eine breite Mittelschicht entstanden, die inzwischen auch weitestgehend mit Konsumgütern ausgestattet ist. In den Städten ist die große Mehrzahl der chinesischen Haushalte in Besitz von Elektrogeräten wie Waschmaschinen, Klimaanlage, Farbfernsehern, Mobiltelefonen und Computern. Die „neue“ Mittelschicht hat dazu geführt, dass China inzwischen für viele langlebige Konsumgüter der größte Markt der Welt ist.

Abbildung 1 Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts



Quellen: IMF Data and Statistics (2012); HWWI.

Abbildung 2 Anteil an der Weltproduktion\*



\* Dargestellt sind die kaufkraftbereinigten Werte.  
 Quellen: IMF Data and Statistics (2012); HWWI.

Mit der wachsenden Wertschöpfung und steigenden Einkommen hat sich auch die Struktur des chinesischen Außenhandels verändert. Während die Importe lange von den Rohstoffen dominiert waren, haben in den letzten Jahren höherwertige Investitions- und Konsumgüter an Bedeutung gewonnen. Parallel dazu hat sich auch die Qualität der Exporte spürbar verbessert. So ist China zum Beispiel bei Produkten aus dem Bereich der erneuerbaren Energien zu einem führenden Produktionsstandort geworden (vgl. dazu den Kasten erneuerbare Energien). Mit diesen Entwicklungen könnte sich die Abhängigkeit des chinesischen Außenhandels von der internationalen Konjunktur vergrößern (vgl. Cui und Syed 2007).

Betrachtet man den deutschen Außenhandel mit China, so zeigt sich für Deutschland in der bilateralen Handelsbilanz im Gegensatz zur Handelsbilanz insgesamt ein Defizit. Im Durchschnitt der Jahre zwischen 1990 und 2011 lagen die Exporte nach China nur bei 59 % der Importe aus China. Allerdings stieg dieser Anteil im Jahr 2011 auf über 80 %. Es stellt sich jedoch die Frage wie dauerhaft diese Veränderung ist.<sup>1</sup>

Innerhalb der deutschen Volkswirtschaft haben die 16 Bundesländer einen sehr unterschiedlichen Anteil am Außenhandel insgesamt und auch am Außenhandel mit China. Allgemein betrach-

tet, führt Nordrhein-Westfalen die meisten Güter aus, gefolgt von Baden-Württemberg und Bayern. In diesen Bundesländern ist die Industrie besonders stark vertreten. Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen verzeichnen die geringsten Exportvolumina. Abbildung 3 zeigt die einzelnen Bundesländer und deren Exporte pro Kopf mit China im Jahr 2011. Die höchsten Pro-Kopf-Ausfuhren in die Volksrepublik verzeichnen Bremen und Hamburg mit Pro-Kopf-Exporten im Wert von 1.951 Euro beziehungsweise 1.723 Euro. Bremen führt vorwiegend Kraftwagen und Kraftwagenteile nach China aus, Hamburg exportiert vor allem Luftfahrzeuge in die Volksrepublik. China bezieht aus Deutschland hauptsächlich Waren der Industrie, wie z.B. Automobile und Maschinen. Demzufolge verzeichnen Baden-Württemberg und Bayern als Industriestandorte ebenfalls hohe Pro-Kopf-Exporte nach China. Im Gegensatz dazu exportieren die Bundesländer im Nordosten Deutschlands weit weniger pro Kopf in die Volksrepublik. So führte Brandenburg im Jahr 2011 nur Waren im Wert von 93 Euro pro Person nach China aus. Auch Mecklenburg-Vorpommern und Berlin weisen vergleichsweise niedrige Pro-Kopf-Ausfuhren auf. Dies liegt an der geringen Bedeutung der Industrie in diesen Bundesländern.

Im Folgenden wird zunächst der Hamburger Außenhandel dargestellt. Dabei wird speziell analysiert, wie die Entwicklungen in China den Hamburger Außenhandel beeinflusst haben. Im Anschluss werden Szenarien für die weitere Entwicklung in China betrachtet. Dabei wird analysiert, welche Chancen und Risiken sich daraus für den Hamburger Außenhandel ergeben.

<sup>1</sup> Die weitere Analyse konzentriert sich auf den Hamburger Außenhandel. Hier ist eine Saldierung von Ex- und Importen nicht sinnvoll. Während die Ausfuhren Hamburgs nur Waren nachweisen, die in Hamburg hergestellt oder durch Bearbeitung in ihrer Beschaffenheit wesentlich verändert wurden, schließen die Einfuhren auch Waren ein, die auf Hamburger Lager eingeführt werden und deren späterer Verbleib noch unklar ist. Aufgrund der unterschiedlichen Abgrenzungen ist eine Saldierung der Einfuhr- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar (vgl. Statistikamt Nord 2012, S. 144).

## Kasten 1 Erneuerbare Energien in China

China hat einen zunächst exportorientierten Industriezweig für die Herstellung von Solarmodulen entwickelt. Dieser ist ausgesprochen konkurrenzfähig und somit erwirtschaften Chinas Solarmodulhersteller fast die Hälfte der globalen Umsätze. Insbesondere die Herstellung von Photovoltaik-Anlagen ist in der Volksrepublik stark gewachsen. Dies betrifft auch Deutschland. Durch die hohe Förderung im Rahmen des Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) ist Deutschland zum Vorreiter beim Ausbau von erneuerbaren Energien geworden. In Deutschland wurden alleine im Jahr 2011 Photovoltaik-Anlagen mit ca. 7,5 Gigawatt Leistung errichtet (vgl. Bundesnetzagentur 2012). Dabei kommt inzwischen fast jede zweite installierte Solaranlage aus China. Diese sind bis zu 40 % günstiger als vergleichbare Produkte aus dem Westen.

In den letzten 7 Jahren hat sich Chinas Energieverbrauch verdoppelt, insgesamt verbraucht die Volksrepublik 20 % der global benötigten Energie. Auch zukünftig wird der chinesische Energiekonsum weiter steigen (vgl. Dena 2012). Bis vor kurzem wurden vor allem Kohle und Öl genutzt und noch immer bezieht das Land ca. 70 % seiner Energie aus Kohlekraftwerken (vgl. BP 2011). Aber auch in China wurde eine Energiewende eingeleitet und es hat sich in den letzten Jahren ein wichtiger Markt für erneuerbare Energie entwickelt. Im Jahr 2010 hat China die USA als weltweit größter Erzeuger von Windenergie überholt. Jede zweite Windanlage wird inzwischen in China errichtet (vgl. Focus Online 2011). Mit ihrem aktuellen 5-Jahres-Plan hat sich die Regierung als Ziel gesetzt, den Energieanteil an nicht-fossilen Stoffen bis 2015 auf 11,4 % zu erhöhen. Bis zum Jahr 2020 sollen sich die Kapazitäten aus Windkraft, Photovoltaik und Biomasse in China von knapp 50 Gigawatt in 2010 auf 200 Gigawatt am Ende des Jahrzehnts mehr als vervierfachen.

In den letzten Jahren hat auch die Verwendung von Solaranlagen in China stark an Bedeutung gewonnen. Im Jahr 2011 wurden Solaranlagen mit einer Leistung von 2,9 Gigawatt installiert. Dies entspricht einem Zuwachs von 500 % (vgl. Solarbuzz 2012, Financial Times Deutschland 2012). Im Augenblick plant China den Bau des weltgrößten Sonnenkraftwerkes. In der mongolischen Wüste soll bis 2019 ein Park aus Solarzellen entstehen, der mit 2 Gigawatt deutlich mehr Strom als etwa das Kohlekraftwerk Moorburg produziert. Insgesamt hat China ein großes Potenzial an Solarenergie. Problematisch ist aber die Integration der Solarenergie in das nationale Stromnetz. So herrschen die besten Bedingungen für Solarstrom im Westen des Landes, wo zugleich aber auch die wenigsten Menschen wohnen (vgl. Zeit Online 2011, Focus Online 2011).

Der Ausbau der Solarenergie in China erfordert erhebliche Investitionen. Dabei bevorzugt China oft nationale und staatseigene Firmen. Mit dem weiteren Wirtschaftswachstum in China wird sich der Markt der Volksrepublik aber weiter öffnen. Damit gibt es auch für ausländische Unternehmen, insbesondere für deutsche, gute Chancen sich in China zu etablieren. Ein erster Schritt könnte dabei die Gründung des Chinesisch-Deutschen Zentrums für erneuerbare Energien sein, mit dem eine engere Kooperation der beiden Länder möglich wird.



Karte 1 Pro-Kopf-Ausfuhren der Bundesländer nach China 2011



Quellen: Statistisches Bundesamt (2012); HWWI.

# 3. Der Außenhandel Hamburgs

## 3.1 Die Partnerländer für Exporte Hamburgs

Die wichtigsten Zielländer für Hamburger Exporte liegen nach wie vor in der Europäischen Union, auf die drei Viertel aller Ausfuhren im Jahr 2011 entfielen. Besondere Bedeutung kommt hierbei den direkt an Deutschland grenzenden Ländern zu, aber auch dem Vereinigten Königreich aufgrund des relativ kurzen Seeweges. Trotz der großen Entfernung ist Asien mit 13 % der zweitgrößte Adressat Hamburger Exporte. Im Jahr 2011 entfielen allein 8,6 % aller Exporte auf China. Die Volksrepublik war somit nicht nur das wichtigste asiatische Land für Hamburger Exporte, sondern hatte auch einen etwas größeren Anteil an den Exporten der Hansestadt als Nord- und Südamerika zusammen.

Im Vergleich zum Jahr 2010 hat sich die Struktur der Empfängerländer etwas verändert. So wurden in 2011 gegenüber dem Vorjahr 23,8 % mehr Güter nach Europa exportiert, wohingegen 3,1% weniger Güter nach Asien und 2,9% weniger Güter nach Afrika ausgeführt wurden. Dies hing vermutlich mit einem Rückgang der Exporte nach China in Höhe von 5,9 % im Vergleich zum Vorjahr zusammen. Insgesamt entfielen auf China 40% der Exporte nach Asien im Jahr 2011.

## 3.2 Die Güterstruktur der Hamburger Exporte im Überblick

Die Hansestadt zählt neben Toulouse und Seattle zu den führenden Luftfahrtstandorten der Welt (vgl. Luftfahrtstandort Hamburg). Deshalb sind Luftfahrzeuge von großer Bedeutung für die Exporte der Hansestadt. Im Jahr 2011 beliefen sich die hamburgischen Exporte auf einen Wert von insgesamt 39,9 Mrd. Euro (ohne Luftfahrzeuge 18,7 Mrd. Euro). Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Ausfuhren um 31 % an. Werden die Luftfahrzeuge herausgerechnet, haben die Ausfuhren in 2011 um mehr als 50 % zugenommen.

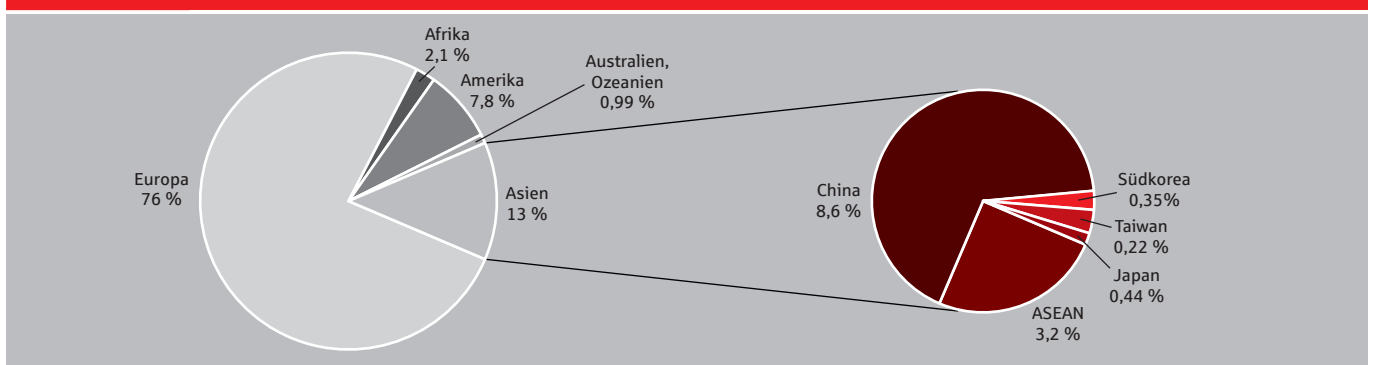
Die Liste einzelner Gütergruppen der Hamburger Ausfuhren illustriert die breite Güterpalette der Hansestadt (vgl. Tabelle 1). Hamburgs Exportstruktur lässt sich in drei übergeordnete Güter-

gruppen unterteilen. Waren der gewerblichen Wirtschaft sind die mit Abstand bedeutendste Gruppe, auf die 2011 ein Anteil von 93 % aller hamburgischen Ausfuhren entfiel. Die Kategorie der Nahrungsmittel und Genussmittel folgte mit einem Anteil von nur 5,4 %. Die übrigen 1,6 % entfielen auf die Gruppe der Rückwaren und Ersatzlieferungen. Die Waren der gewerblichen Wirtschaft unterteilen sich in Rohstoffe (0,6 %), Halbwaren (17,5 %) und Fertigwaren (79,7 %). Die Gruppe der Halbwaren setzt sich insbesondere aus Mineralölserzeugnissen (5 %), aus Gold für gewerbliche Zwecke (2,5 %) und aus Düngemitteln (2,5 %) zusammen. Luftfahrzeuge dominieren die Untergruppe der Fertigwaren mit einem Anteil von 53,1 %, gefolgt von Maschinen mit einem Anteil von 5,2 %.

Betrachtet man die Exportstruktur Hamburgs exklusive der Luftfahrzeuge, so verringert sich der Anteil der Waren der gewerblichen Wirtschaft auf 85,1 % der Exporte. Unter Ausschluss der Luftfahrzeuge weisen Nahrungsmittel und Genussmittel einen Anteil von 11,5 % auf und Güter der Gruppe Rückwaren und Ersatzlieferungen 3,3 %. Die Waren der gewerblichen Wirtschaft setzen sich nunmehr zu 56,6 % aus Fertigwaren, zu 37,4 % aus Halbwaren und 1,2 % aus Rohstoffen zusammen. Auch ohne Luftfahrzeuge hat die Untergruppe der Fertigwaren immer noch ein auffallend großes Gewicht. Allerdings verschieben sich die Anteile innerhalb der Fertigwaren, weil Vorerzeugnisse wie Halbzeug aus Kupfer (4 %) und Enderzeugnisse wie Maschinen (11 %) oder elektrotechnische Erzeugnisse (6,3 %) stärker in den Vordergrund treten.

Vergleicht man die Ausfuhren 2011 mit denen des Vorjahres, fallen teilweise erhebliche Unterschiede auf. Während die prozentualen Veränderungen in den aggregierten Obergruppen in 2011 durchweg positiv waren, kam es zu starken Rückgängen in einigen kleineren Gütergruppen. Diese haben sich jedoch insgesamt betrachtet nicht weiter ausgewirkt, da ihr absoluter Anteil an den Ausfuhren Hamburgs relativ gering war. Der wichtige Sektor der Halbwaren hat 2011 um 34,5 % zugelegt. Auch der Anteil der Fertigwaren an den Exporten ist um 13,6 % gewachsen.

Abbildung 3 Ausfuhren Hamburgs nach Ländern, 2011



ASEAN=Association of Southeast Asian Nations; Verband Südostasiatischer Nationen  
 Quellen: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2012); HWWI.

Tabelle 1 Ausfuhren Hamburgs nach Waren, 2010 und 2011<sup>1)</sup>

	Ausfuhren 2011 in Mio. EUR <sup>3)</sup>	Anteil 2011 insgesamt in %	Anteil 2011, ohne Luft- fahrz. in %	Ausfuhren 2010 in Mio. EUR <sup>2)</sup>	Veränd. in % <sup>4)</sup>
1. Nahrungs- u. Genussmittel	2.154	5,4	11,5	2.061	4,5
davon Nahrungsmittel tier. Ursprungs	210	0,5	1,1	180	16,7
Nahrungsm. pflanzl. Ursprungs	1.751	4,4	9,4	1.591	10,0
darunter pflanzl. Öle, Fette zur Ernährung	682	1,7	3,7	499	36,7
Ölkuchen	249	0,6	1,3	238	4,6
Genussmittel	193	0,5	1,0	289	-33,2
2. Waren der gewerblichen Wirtschaft	37.078	93,0	85,1	28.153	31,7
2.1. Rohstoffe	230	0,6	1,2	194	18,4
2.2. Halbwaren	6.984	17,5	37,4	5.192	34,5
davon Aluminium, roh, auch Legierungen	31	0,1	0,2	27	14,4
Gold für gewerbliche Zwecke	1.013	2,5	5,4	733	38,2
Düngemittel	1.000	2,5	5,4	829	20,6
Kupfer, roh, auch Legierungen	861	2,2	4,6	496	X
Fettsäuren, Paraffin, Vaseline und Wachse	294	0,7	1,6	269	9,3
Mineralölerzeugnisse	1.977	5,0	10,6	1.665	18,7
2.3. Fertigwaren	31.751	79,7	56,6	27.959	13,6
2.3.1. Vorerzeugnisse	2.118	5,3	11,3	2.064	2,6
darunter Kunststoffe	234	0,6	1,3	235	-0,4
andere chemische Vorerzeugnisse	278	0,7	1,5	300	-7,3
Halbzeug aus Kupfer	748	1,9	4,0	635	17,8
2.3.2. Enderzeugnisse	29.632	74,4	45,3	25.895	14,4
darunter Druckerzeugnisse	60	0,2	0,3	80	-25,0
Kautschukwaren	140	0,4	0,7	133	5,3
Eisen- und Stahlwaren	182	0,5	1,0	183	-0,5
Maschinen	2.056	5,2	11,0	1.929	6,6
Elektrotechnische Erzeugnisse	1.174	2,9	6,3	965	21,7
Feinmechanische und optische Erzeugnisse	327	0,8	1,8	305	7,2
Waren aus Kunststoffen	387	1,0	2,1	420	-7,9
Pharmazeutische Erzeugnisse	163	0,4	0,9	198	-17,7
Wasserfahrzeuge	414	1,0	2,2	360	15,0
Luftfahrzeuge	21.177	53,1	-	18.220	16,2
Kraftfahrzeuge	534	1,3	2,9	486	9,9
3. Rückwaren und Ersatzlieferungen	624	1,6	3,3	170	X
<b>Insgesamt<sup>5)</sup></b>	<b>39.855</b>	<b>100,0</b>		<b>30.384</b>	<b>31,2</b>
<b>Insgesamt ohne Luftfahrzeuge</b>	<b>18.678</b>		<b>100,0</b>	<b>12.164</b>	<b>53,6</b>

Anmerkungen: <sup>1)</sup> Die Ausfuhrwerte beziehen sich auf Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, dass sich ihre Beschaffenheit wesentlich geändert hat. <sup>2)</sup> Endgültige Daten. <sup>3)</sup> Daten können sich durch Revisionen noch ändern. <sup>4)</sup> Die Veränderungsdaten wurden aus den nicht gerundeten Zahlen berechnet. <sup>5)</sup> Die Summen für die Jahre 2010 und 2011 in den Daten des Statistikamtes Nord sind fehlerhaft und weichen deshalb von dem hier ermittelten Gesamt ab. X = Nachweis nicht sinnvoll. Quellen: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2012); Statistisches Bundesamt (2012); HWWI.

# 4. Die Außenhandelsbeziehungen zwischen Hamburg und China

## 4.1 Die Entwicklungen des Hamburger Außenhandels mit Blick auf China

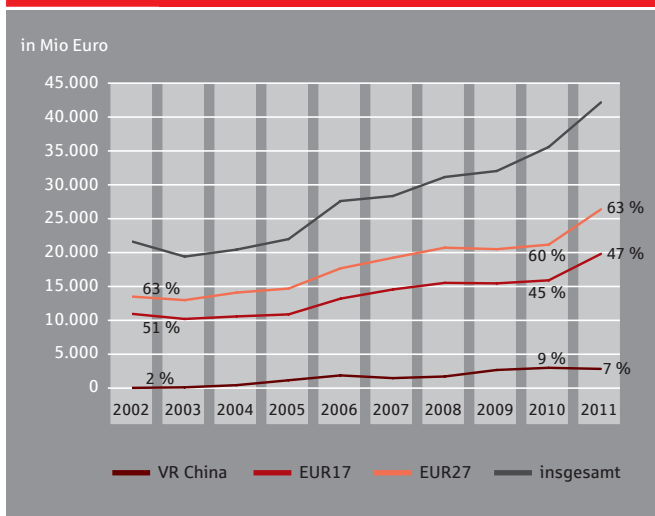
Das Gesamtvolumen der Hamburger Exporte hat in den letzten neun Jahren um 90 % zugenommen. Im Jahr 2011 belief es sich auf einen Wert von 42,1 Mrd. Euro, während im Jahr 2002 Güter im Gesamtwert von 21,9 Mrd. Euro exportiert wurden. Damit hat sich der Hamburger Export etwas dynamischer entwickelt als die deutschen Exporte, die im selben Zeitraum um etwas unter 70 % gestiegen sind. Ungefähr 63 % aller Ausfuhren gingen 2002 an Nachbar- und Partnerländer der Europäischen Union. Die Länder des gemeinsamen Währungsraums zeichneten für 51 % der Hamburger Exporte verantwortlich. Die wichtigsten Empfängerländer waren Frankreich, die USA und Großbritannien. Die Volksrepublik China belegte den siebten Platz in 2002, mit einem Anteil von 2 % aller Ausfuhren Hamburgs.

Die Bedeutung der Europäischen Union als Handelspartner Hamburgs mit einem Anteil von 63 % an den Exporten der Hansestadt war auch im Jahr 2011 unverändert. Die Ausfuhren in den gemeinsamen Währungsraum hatten einen leicht verringerten Anteil von 47 % an den Gesamtausfuhren Hamburgs. Der Anteil Chinas an den hamburgischen Exporten ist in den letzten Jahren um ca. 220 % gestiegen. Im Jahr 2011 entfielen 7 % aller Exporte Hamburgs auf die Volksrepublik; ein Jahr zuvor lag dieser Anteil noch bei 9 %. In 2011 war China somit nach Frankreich und dem Vereinigten Königreich das dritt wichtigste Exportland für Hamburg – vor den Niederlanden und den Vereinigten Staaten von

Amerika. Während die Nachbar- und Partnerländer der Europäischen Union bzw. die Euro-Länder auch vor der EU-Erweiterung und der Einführung der Gemeinschaftswährung wichtige Handelspartner Deutschlands waren, hat China in den letzten Jahren für die deutschen Exporte an Bedeutung gewonnen. Insbesondere seit dem Jahr 2000 ist der Anteil der deutschen Ausfuhren an die Volksrepublik gestiegen. Im Jahr 2011 entfielen 6 % der deutschen Exporte auf China. Die Bedeutung Chinas als Handelspartner der Hansestadt Hamburg hat sich also nicht nur vergrößert, sondern ist auch relativ größer als für die Bundesrepublik Deutschland.

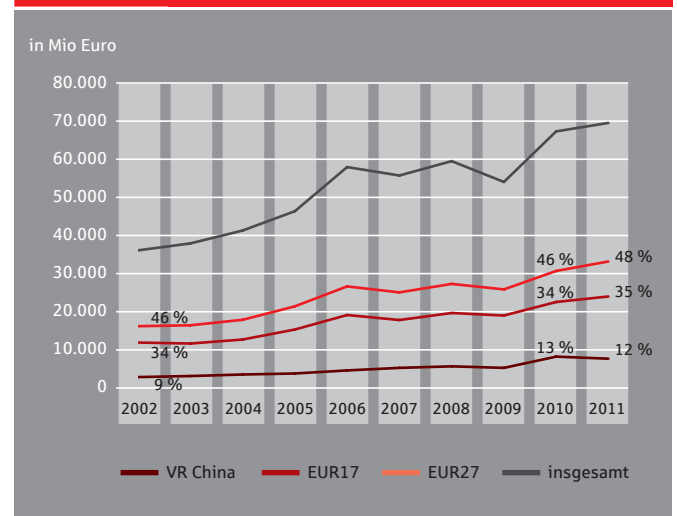
Die Importe Hamburgs haben sich in den letzten acht Jahren annähernd verdoppelt. Im Jahr 2002 importierte Hamburg Güter im Wert von 36 Mrd. Euro, im Jahr 2011 beliefen sich die Hamburger Importe auf 69,5 Mrd. Euro. Die Importe Deutschlands verdreifachten sich nahezu in den letzten zwei Jahrzehnten und lagen im Jahr 2011 bei einem Wert von 902 Mrd. Euro. Zwischen 2002 und 2011 bezog Hamburg knapp die Hälfte seiner Güter aus den Ländern der Europäischen Union. Ein Drittel der Importe stammte aus Ländern des Euroraumes. Auch das Volumen der Einfuhren aus der EU bzw. dem Euro-Raum hat sich zwischen 1990 und 2011 kaum verändert. In den letzten Jahren haben chinesische Produkte einen größeren Anteil an der hamburgischen Importwirtschaft. Im Jahr 2002 stammten 9 % der importierten Waren aus der Volksrepublik China. Dieser Anteil wuchs bis 2010 leicht an und lag dann bei 13 %. Im vergangenen Jahr stammten immer noch 12 % der Importe Hamburgs aus China. Während die

Abbildung 4 Exporte Hamburgs, 2002–2011



Quellen: Statistisches Bundesamt (2012); HWWI.

Abbildung 5 Importe Hamburgs, 2002–2011



Quellen: Statistisches Bundesamt (2012); HWWI.

Hansestadt im Jahr 2002 noch die meisten Güter aus Frankreich, den USA und, an dritter Stelle, aus China bezog, lag China 2011 bereits auf dem zweiten Rang. Auch für die gesamtdeutschen Importe hat die Volksrepublik China an Bedeutung gewonnen. Insbesondere seit dem Jahr 2000 sind diese Importe stark angewachsen und hatten 2010 einen Anteil von 10% an den Gesamteinfuhren. Im folgenden Jahr sank die relative Bedeutung leicht auf einen Anteil von 9 % an den Importen. Somit lag China auch in der Rangfolge der wichtigsten Importländer Deutschlands im Jahr 2011 auf dem zweiten Platz, knapp hinter der Niederlande und deutlich vor Frankreich.

#### 4.2 Die wichtigsten Exportgüter Hamburgs im Außenhandel mit China

Im Allgemeinen sind Hamburgs Exportbeziehungen mit China stark von Luftfahrzeugen geprägt. Mit einem Gesamtwert von 1,8 Mrd. Euro machten diese in 2011 insgesamt 57 % aller hamburgischen Exporte in die Volksrepublik aus. Die nächstgrößeren Gütergruppen waren Kupfer und Kupferlegierungen mit einem Anteil von 12,4 % sowie Hebezeuge und Fördermittel mit einem Anteil von 2,8 % an den Exporten Hamburgs nach China.

Vergleicht man die Güterstruktur der Hamburger Ausfuhren mit der Struktur der wichtigsten Exportgüter Deutschlands, so sind neben Gemeinsamkeiten auch deutliche Unterschiede zu erkennen. Die Hamburger Exporte sind durch die überdurchschnittliche Bedeutung der Luftfahrzeuge geprägt. Auf diese entfielen mehr als zwei Drittel aller Ausfuhren aus Hamburg im Jahr 2010. Im folgenden Jahr entfielen immer noch deutlich mehr als die Hälfte aller Exporte aus Hamburg auf Luftfahrzeuge. Auch unter den deutschen Exporten kamen sie auf Rang sieben, was aber nur einem prozentualen Anteil von 3,4 % entspricht. Deutschland exportierte im Jahr 2011 Luftfahrzeuge im Wert von ca. 2,22 Mrd. Euro nach China. Hamburg führte im gleichen Zeitraum Luftfahrzeuge mit einem Gesamtwert von ca. 1,76 Mrd. Euro nach China aus.

Die dreißig wichtigsten Exportgüter Hamburgs im Jahr 2011 entsprachen in ihrer Summe einem Anteil von etwa 98 % aller hamburgischen Ausfuhren nach China. Die Quote der gleichen Exportgütergruppen für den Handel zwischen Deutschland und China lag bei etwa 60 %. Unter den dreißig wichtigsten Ausfuhren Hamburgs im Jahr 2011 waren auch sieben Gütergruppen, die zu den wichtigsten Exportgütern Deutschlands zählten. Die jeweiligen prozentualen Anteile waren jedoch sehr unterschiedlich verteilt. Ohne Berücksichtigung der Luftfahrzeuge hatten nur die Gütergruppen chemische Vorerzeugnisse und Waren aus Kunststoffen einen vergleichbaren Anteil an Hamburgs Ausfuhren wie an deutschen Exporten in 2011.

Um Verzerrungen zu vermeiden und zur besseren Vergleichbarkeit der Hamburger Ausfuhren mit denen Deutschlands ist es sinnvoll, die Gruppe der Luftfahrzeuge auszuschließen. Exklusive Luftfahrzeuge gehörten Kupfer und Kupferlegierungen mit einem Anteil von etwa 30 % zu den wichtigsten Exportgütern Hamburgs nach China in 2011. Aber auch auf Hebezeuge und Fördermittel (6,6 %), Maschinen für das Ernährungsgewerbe und zur Tabakverarbeitung (6,2 %), Düngemittel (5,2 %), Maschinen für die Verarbeitung von Kautschuk oder Kunststoffen (4,5 %) und elektronische Bauelemente (4,1 %) entfielen nicht zu vernachlässigende Quoten. Weiterhin ist bemerkenswert, dass 2011 alle Maschinen-erzeugnisse innerhalb der dreißig wichtigsten Güter insgesamt etwa ein Fünftel der Exporte Hamburgs nach China ausmachten.

Tabelle 2 Die 30 wichtigsten Exportgüter Hamburgs nach China, 2011<sup>1)</sup>

	Ausfuhren 2011 in Tsd. EUR <sup>2)</sup>	Anteil 2011 insgesamt in %	Anteil 2011, ohne Luftfahrz. in %	Anteil 2011 an Ausfuhren Deutschlands in %	Ranking 2011 für Ausfuhren Deutschlands
1. Luftfahrzeuge	1.764.794	57,35	–	3,43	7
2. Kupfer und Kupferlegierungen, mit Abfällen, Schrott	381.124	12,38	29,04	1,42	19
3. Hebezeuge und Fördermittel	87.099	2,83	6,64	1,43	18
4. Maschinen für Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung	81.188	2,64	6,19	0,36	42
5. Düngemittel	68.838	2,24	5,24	0,11	66
6. Maschinen für Verarbeitung von Kautschuk oder Kunststoffen	59.114	1,92	4,50	1,18	25
7. Elektronische Bauelemente	53.434	1,74	4,07	1,21	23
8. Medizin. Geräte und orthopäd. Vorrichtungen	49.496	1,61	3,77	1,63	14
9. Maschinen, a.n.g.	48.686	1,58	3,71	8,02	3
10. Fahrgestelle, Motoren u. a. Teile f. Kfz.	48.610	1,58	3,70	9,03	2
11. Rohstoffe, auch Abfälle, a.n.g.	35.677	1,16	2,72	0,16	55
12. Optische u. fotografische Geräte	35.584	1,16	2,71	0,40	39
13. Mineralölerzeugnisse	34.588	1,12	2,64	0,14	59
14. Kunststoffe	32.772	1,06	2,50	1,53	16
15. Chemische Enderzeugnisse, a.n.g.	30.781	1,00	2,35	1,15	26
16. Mess-, steuerungs- und regelungstechnischer Erzeugnisse	28.040	0,91	2,14	4,29	6
17. Chemische Vorerzeugnisse, a.n.g.	26.406	0,86	2,01	2,22	8
18. Enderzeugnisse, a.n.g.	24.117	0,78	1,84	0,56	32
19. Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung	19.066	0,62	1,45	7,40	4
20. Armaturen	15.273	0,50	1,16	1,44	17
21. Waren aus Kunststoffen	15.005	0,49	1,14	1,20	24
22. Werkzeugmaschinen	9.710	0,32	0,74	4,53	5
23. Bergwerks-, Bau- u. Baustoffmasch.	9.151	0,30	0,70	1,25	21
24. Eisen-, Blech- u. Metallwaren, a.n.g.	9.141	0,30	0,70	1,92	11
25. Fettsäuren, Paraffin, Vaseline, Wachse	8.800	0,29	0,67	0,08	79
26. Farben, Lacke und Kitte	8.260	0,27	0,63	0,41	37
27. Maschinen für das Papier- u. Druckgewerbe	7.682	0,25	0,59	1,59	15
28. Dextrine, Gelatine und Leime	7.560	0,25	0,58	0,09	76
29. Kautschukwaren	7.026	0,23	0,54	0,56	30
30. Musikinstrumente	6.792	0,22	0,52	0,04	91
Summe		97,93		58,75	

Anmerkungen: <sup>1)</sup> Die Ausfuhrwerte beziehen sich auf Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, dass sich ihre Beschaffenheit wesentlich geändert hat. <sup>2)</sup> Daten können sich durch Revisionen noch ändern. Quellen: Statistisches Bundesamt (2012); HWWI.

### 4.3 Die Bedeutung der Luftfahrzeuge für den Außenhandel mit China

Hamburgs Exporte sind in den letzten drei Jahren von 31,3 Mrd. Euro in 2008 auf 42,1 Mrd. Euro in 2011 angestiegen. Die Anteile der Ausfuhren in die Länder der europäischen Union bzw. in die Euroländer waren in diesen Jahren relativ konstant. Die Exporte in die Volksrepublik China hingegen sind von 2,1 Mrd. Euro in 2008 auf 3,1 Mrd. Euro in 2011 angewachsen.

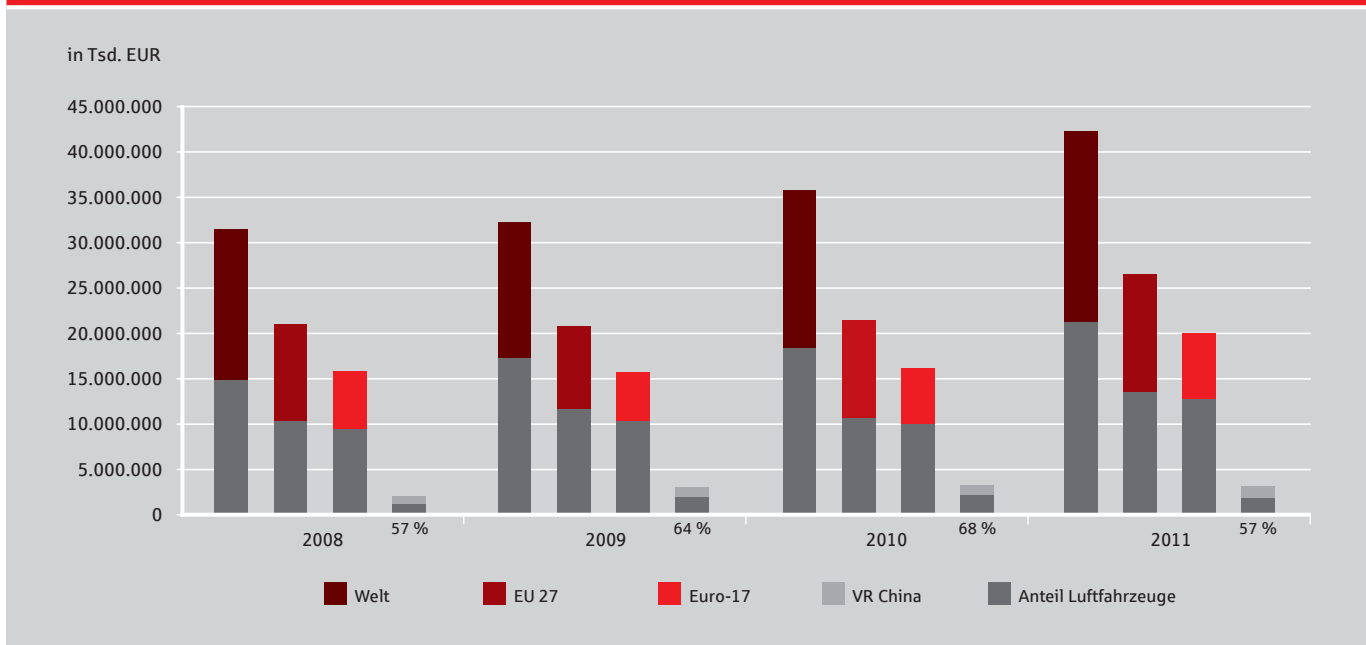
Als Sitz der Geschäftsführung der Airbus Deutschland GmbH sowie als Basis der Lufthansa Technik AG sind Exporte von Luftfahrzeugen von überdurchschnittlicher Bedeutung für die Exportstruktur Hamburgs. Ungefähr die Hälfte aller jährlichen Ausfuhren der Stadt Hamburg in die Länder der Europäischen Union sind Luftfahrzeuge. Innerhalb des Euroraumes betrug dieser Anteil in diesen Jahren sogar immer 60 %.

Chinas Bedeutung für die hamburgischen Exporte ist in den letzten Jahren gewachsen. Nicht nur das gesamte Exportvolumen als solches ist gestiegen, sondern insbesondere der Anteil an

Luftfahrzeugen. Im Jahr 2008 stammten bereits 57 % aller hamburgischen Exporte in die Volksrepublik China aus dem Bereich der Luftfahrzeugindustrie. Im Jahr 2010 machten Luftfahrzeuge mehr als zwei Drittel der Hamburger Exporte nach China aus. Allerdings ist diese Quote im vergangenen Jahr wieder auf das Niveau von 2008 gesunken.

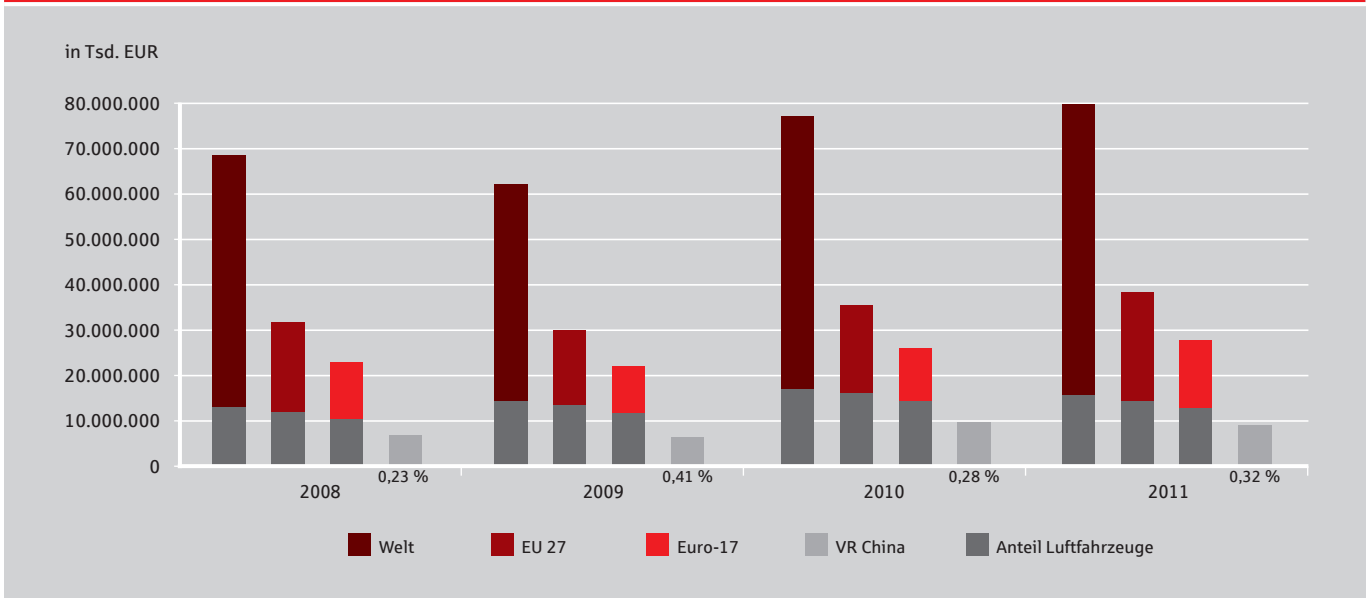
Hamburgs Importe sind in den letzten Jahren insgesamt betrachtet gestiegen. Allerdings verzeichneten die Importe einen leichten Rückgang in 2009. In 2008 importierte die Hansestadt Güter im Wert von 59,6 Mrd. Euro. Ein Jahr später beliefen sich die Importe auf nur 54,1 Mrd. Euro. Im Jahr 2011 wiederum betragen die Importe 69,5 Mrd. Euro. Mit einem Anteil von ungefähr 20 % haben Luftfahrzeuge auch einen relativ großen Anteil an den hamburgischen Einfuhren. Für die Einfuhren aus der Volksrepublik China hingegen spielen Luftfahrzeuge keine Rolle. Die Importe Hamburgs aus China bestanden weitestgehend aus Wasserfahrzeugen, Büro- und Datenverarbeitungsmaschinen, nachrichtentechnischen Geräten und Einrichtungen, elektronischen Bauelementen sowie Bekleidung aus Seide bzw. Baumwolle, die insgesamt etwa die Hälfte aller Einfuhren in 2011 ausmachten.

Abbildung 6 Exporte Hamburgs, 2008–2011



Quellen: Statistisches Bundesamt (2012); HWWI.

Abbildung 7 Importe Hamburgs, 2008–2011



Quellen: Statistisches Bundesamt (2012); HWWI.

#### 4.4 Aus- und Einfuhren Hamburgs nach China für ausgewählte Gütergruppen

Betrachtet man die Aus- und Einfuhren Hamburgs nach China für ausgewählte Gütergruppen, so fällt auf, dass die größte Obergruppe bei den Hamburger Ausfuhren nach China sonstige Fahrzeuge mit einem Anteil von knapp 60 % in 2011 sind. Auf Metalle und Maschinen entfallen etwa 11 % der Exporte aus Hamburg nach China. Datenverarbeitungsgeräte, chemische Erzeugnisse, sonstige Waren und Kokereierzeugnisse und Mineralölzeugnisse mit jeweils um die 5 % sind wichtige Obergruppen mit einem prozentual geringem Anteil.

Die Entwicklung der Ausfuhren Hamburgs nach China illustriert die vermutlich konjunkturell bedingten Schwankungen. So verdoppelte sich das Exportvolumen sonstiger Fahrzeuge von 2008 bis 2010 auf 2,3 Mrd. Euro, fiel aber im vergangenen Jahr auf 1,8 Mrd. Euro ab. Die Gütergruppe Metalle schwankte in diesen vier Jahren erheblich. In 2009 waren diese mit einem Volumen von 285 Mio. Euro mehr als zweieinhalb Mal so groß wie in 2008. In 2010 hingegen schrumpften sie auf 76 Mio. Euro, um ein Jahr später auf einen Rekordbetrag von 347 Mio. Euro anzusteigen. Die wichtigste Gütergruppe für die Einfuhren Hamburgs aus China waren 2011 Datenverarbeitungsgeräte mit einem Volumen von 1,9 Mrd. Euro bzw. einem prozentualen Anteil von 24 %. An zweiter Stelle folgten die sonstigen Fahrzeuge, die etwa ein Fünftel aller Importe stellten. Die drittgrößte Gruppe Bekleidung ent-

sprach Importen im Wert von 1,4 Mrd. Euro bzw. einem Anteil von 18 %. Tendenziell nahmen die Importe zwischen 2008 und 2010 zu, wobei die Importvolumina in 2009 etwas abnahmen.

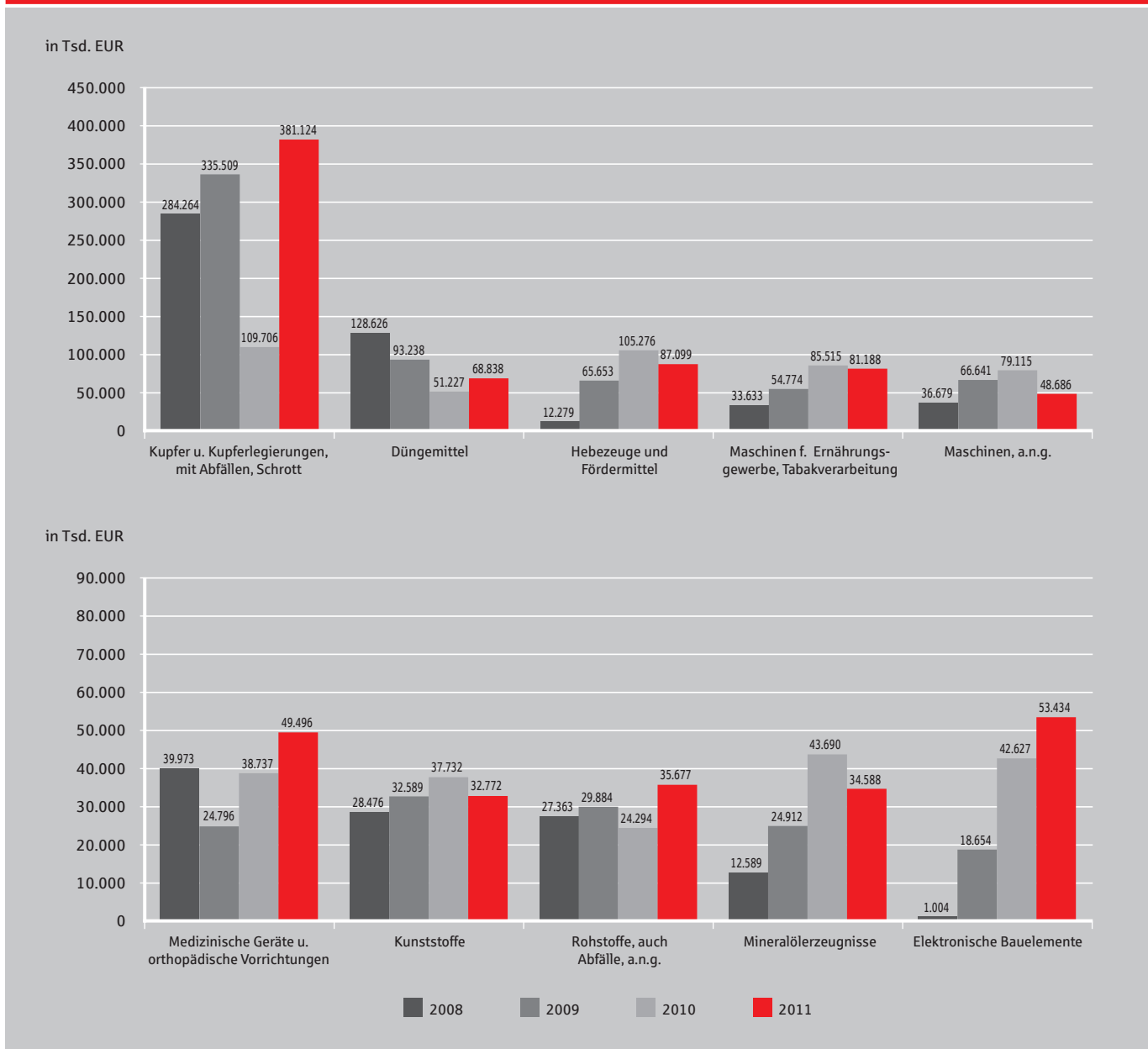
Vergleicht man die Entwicklung der zehn wichtigsten Ausfuhr-güter Hamburgs nach China ohne Berücksichtigung der Luftfahrzeuge, so sind in den letzten vier Jahren neben sehr ähnlichen auch gegenläufige Trends zu erkennen. Zwischen 2008 und 2011 waren Kupfer und Kupferlegierungen die wichtigste Exportgütergruppe, die aus Hamburg in die Volksrepublik China ausgeführt wurde, mit einem durchschnittlichen Anteil von 26 % in diesem Zeitraum. Während die relative Bedeutung in 2009 bei einem Wert von 335 Mio. Euro erhalten blieb, fielen diese Ausfuhren hingegen im darauffolgenden Jahr auf einen Wert von 110 Mio. Euro sehr stark ab, was einem Anteil von 10 % an Hamburgs Exporten nach China entsprach. Bereits in 2011 beliefen sich die Ausfuhren dieser Gütergruppe auf einen Wert von 381 Mio. Euro. Die zweitwichtigste Gütergruppe Düngemittel hatte einen durchschnittlichen Anteil von 8 % an Hamburgs Exporten nach China. Diese Gütergruppe unterlag in diesem Zeitraum ebenfalls Schwankungen. Während in 2008 noch Düngemittel in einem Wert von etwa 129 Mio. Euro ausgeführt worden waren, lag dieser Wert in 2011 nur noch bei 69 Mio. Euro. Auch die übrigen Gütergruppen weisen teilweise beträchtliche Veränderungen auf. Die Gruppe der Hebezeuge und Fördermittel hatte einen durchschnittlichen Anteil von über 6 % an den Hamburger Exporten nach China. Während diese Ausfuhren noch ein relativ geringes Volumen von



12,2 Mio. Euro in 2008 hatten, verneunfachten sie sich in den folgenden zwei Jahren. In 2011 beliefen sich diese Exportgüter auf etwa 87 Mio. Euro. Die zwei Gruppen der Maschinen, die mit einem gemeinsamen Anteil von über 11 % zu den wichtigsten Exportgruppen gehören, unterlagen ähnlichen Schwankungen. In 2011 entsprachen die Exporte Hamburgs nach China dieser zwei Gütergruppen einem Wert von insgesamt 130 Mio. Euro.

Die verbleibenden fünf Gütergruppen haben eine eher geringe durchschnittliche Bedeutung von ungefähr jeweils 3 %. Die Schwankungen bei Kunststoffen sowie Rohstoffen hielten sich in Grenzen in diesem Zeitraum. Bei medizinischen Geräten, Mineralölzerzeugnissen und elektronischen Bauelementen kam es jedoch zu beträchtlichen Zu- oder Abnahmen. Besonders die letzte Gruppe hat kontinuierlich an Bedeutung für die Exportvolumina gewonnen. In 2011 entsprachen die Ausfuhren Hamburgs nach China dieser Gütergruppen einem Wert von etwa 53 Mio. Euro.

Abbildung 8 Die zehn wichtigsten Exportgüter Hamburgs nach China, 2008–2011<sup>1)</sup>



<sup>1)</sup> exklusive Luftfahrzeuge; a.n.g.=anderweitig nicht genannt  
 Quellen: Statistisches Bundesamt (2012); HWWI.

## 5. Die weitere Entwicklung des Außenhandels mit China: Chancen und Risiken

Die Handelsbeziehungen mit China haben sich über die beiden letzten Jahrzehnte sehr dynamisch entwickelt. China hat eine immer größere Bedeutung für den Hamburger Außenhandel. Die Ursachen für das Wachstum von Ex- und Importen sind aber unterschiedlich. Die chinesischen Exporte sind stark gestiegen, weil China an Wettbewerbsfähigkeit gewonnen hat. Ursächlich dafür war die Industrialisierung bei einem hohen Arbeitsangebot und geringen Löhnen. Das Importwachstum wiederum wurde durch das hohe Nachfragewachstum in China verursacht. Die gestiegene Nachfrage resultierte aus stark steigenden Investitionen und zunehmendem Einkommen und Konsum. Im Folgenden soll untersucht werden, wie sich diese Entwicklungen fortsetzen werden und welche Konsequenzen sich für den Hamburger Außenhandel ergeben könnten.

Es wird davon ausgegangen, dass sich der Wachstumsprozess in China fortsetzt. Dabei wird sich jedoch der Aufholprozess der chinesischen Wirtschaft verlangsamen. Für die Berechnung der Szenarien wird hier ein ökonometrisches Modell für die Weltwirtschaft verwendet (Oxford Economics 2012). Bei Fortschreibung dieser Entwicklungen in dem Basisszenario wird die Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts in China bis zum Ende des Jahrzehnts auf 6 % bis 7 % zurückgehen.

Mit dem Bruttoinlandsprodukt steigen auch die Einkommen und Löhne. Dementsprechend werden die Preise steigen und dadurch wird die chinesische Wettbewerbsfähigkeit abnehmen. Andere Länder gewinnen damit relativ an Wettbewerbsfähigkeit, so dass sich die Handelsströme verschieben werden. Die höheren Preise in China wiederum werden zum Teil durch höherwertige Produkte ausgeglichen. Insofern könnte bei diesen Produkten der

internationale Wettbewerbsdruck weiter zunehmen. Außerdem wird China vermehrt Vorprodukte in asiatischen Nachbarländern einkaufen, um so die Preise weiter niedrig zu halten. Als Folge dieser Entwicklungen werden die chinesischen Exporte nicht mehr so stark wachsen und deren Wachstumsrate wird auf unter 10 % zurückfallen.

Das Importwachstum wird ebenfalls nachlassen, wenn das chinesische Bruttoinlandsprodukt langsamer zunimmt. Abbildung 9 zeigt auch hier einen Rückgang der Wachstumsrate auf unter 10 % bis zum Ende dieses Jahrzehnts. Dies bedeutet jedoch nicht, dass die chinesischen Importe aus Deutschland langsamer wachsen. Deutschland wird von seiner speziellen Exportstruktur profitieren: Mit dem sich weiter ausweitenden Mittelstand in China wird die Nachfrage nach Automobilen noch steigen und mit dem Aufbau einer höherwertigen Industrie in China wird die Nachfrage nach Investitionsgütern weiter zunehmen. Insofern dürfte – wie schon in der Vergangenheit – die Wachstumsrate der deutschen Exporte nach China insgesamt über der Wachstumsrate der chinesischen Importe liegen. In Zukunft aber wird China viele Produkte, die es derzeit aus Deutschland importiert, selbst produzieren und dann auch zum Konkurrenten für Deutschland auf dem Weltmarkt werden. In dem hier betrachteten Zeitraum bis 2020 dürfte jedoch der Aufbaueffekt dominieren, so dass Deutschland vom chinesischen Wachstum profitieren wird.

Bis Ende dieses Jahrzehnts werden die deutschen Exporte nach China ebenso wie die Importe aus China schneller wachsen als die deutschen Ex- oder Importe insgesamt. Außerdem werden die deutschen Exporte nach China schneller zunehmen als die deutschen Importe aus China. Damit wirkt der Außenhandel mit

Abbildung 9 Entwicklung und Prognose des Wachstums chinesischer Im- und Exporte



Quellen: Oxford Economics (2012); HWWI.

China positiv auf Wachstum und Beschäftigung in Deutschland. Dies gilt auch für Hamburg. Neben den Luftfahrzeugen werden auch die anderen Güter der gewerblichen Wirtschaft stark vom Exportwachstum nach China profitieren. Dies hat insoweit große Bedeutung, als die Wachstumsraten in der EU und in den USA aufgrund der notwendigen Konsolidierungsprozesse, verglichen mit den Jahren zwischen 2000 und 2008, niedriger ausfallen werden. Dies impliziert, dass auch die deutschen Exporte in diese Regionen langsamer zunehmen.

Mit den beschriebenen Veränderungen der Exportstruktur nimmt die Abhängigkeit der deutschen und der hamburgischen Exportwirtschaft von den konjunkturellen Entwicklungen in China zu. Eine konjunkturelle Krise in China hätte dann gravierende negative Folgen für die hiesigen Entwicklungen. Trotz der hohen Wachstumspotenziale wäre eine Krise auch in China denkbar. In den letzten Jahren hat es auf dem chinesischen Immobilienmarkt erhebliche Preissteigerungen gegeben. Vieles spricht dafür, dass es sich hierbei um eine Preisblase handelt. Zwar besteht die Möglichkeit, dass die chinesische Wirtschaft aus dieser Blase herauswächst. In diesem Sinne ist auch die derzeitige Abkühlung positiv zu bewerten (vgl. IMF 2012). Es besteht jedoch auch die Möglichkeit, dass es zu einem abrupten Absturz der Immobilienpreise kommt. In diesem Fall wären chinesische Haushalte, Unternehmen und Banken von einem negativen Vermögensschock betroffen. Die Wachstumsrate könnte auf ein niedriges einstelliges Niveau sinken. Dies hätte gravierende Folgen für die eng mit der chinesischen Wirtschaft verflochtenen asiatischen Staaten. Auch die westlichen Industrieländer wären alle negativ betroffen. Für Deutschland würde daraus, aufgrund der hohen Exportabhängigkeit, ein erheblicher negativer Wachstumseffekt resultieren. Die generelle Abschwächung der Weltwirtschaft würde diesen Effekt verstärken. In der Summe könnte das Wirtschaftswachstum um mehr als 1 % gedämpft werden. Bei ohnehin schwachem Wachstum könnte das eine neue globale Rezession bedeuten.

## Quellenverzeichnis

- BP (2011):** BP Statistical Review of World Energy, <http://www.bp.com/>, 03.05.2012.
- Bundesnetzagentur (2012):** <http://www.bundesnetzagentur.de/>, 03.05.2012.
- Cui L.; Syed M. (2007):** The Shifting Structure of China's Trade and Production, IMF Working Paper.
- Dena (Deutsche Energie-Agentur) (2012):** <http://www.dena.de/internationales/zielmaerkte/china.html>, 23.04.2012.
- Financial Times Deutschland (2012):** China kürzt Solarförderung, <http://www.ftd.de/unternehmen/industrie/:regenerative-energie-china-kuerzt-solarfoerderung/60163276.html>, 25.04.2012.
- Focus Online (2011):** Energiewende – made in China, [http://www.focus.de/finanzen/news/tid-22278/erneuerbare-energien-energie-wende-made-in-china\\_aid\\_626326.html](http://www.focus.de/finanzen/news/tid-22278/erneuerbare-energien-energie-wende-made-in-china_aid_626326.html), 25.04.2012.
- IMF (2012):** China Economic Outlook.
- IMF Data and Statistics (2012):** Online Datenbank, <http://www.imf.org/external/data.htm>, 24.04.2012.
- Institut für Weltwirtschaft (2011):** Kiel Policy Brief, Higher Inflation in China: Risks for Inflation and Output in Advanced Economies, Kiel.
- Luftfahrtstandort Hamburg:** Engagement und Kooperation: Initiative Luftfahrtstandort Hamburg.
- OECD (2010):** OECD Economic Surveys, China.
- OECD (2011):** China's Emergence as a Market Economy: Achievements and Challenges, Beijing.
- Oxford Economics (2012):** The Global Economic Model.
- Solarbuzz (2012):** <http://www.solarbuzz.com/>, 23.04.2012.
- Statistikamt Nord (2012):** Statistisches Jahrbuch Hamburg 2011/2012.
- Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2012):** Online Datenbank, <http://www.statistik-nord.de/daten/>, 24.04.2012.
- Statistisches Bundesamt (2012):** Online Datenbank, <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online>, 24.04.2012.
- World Bank (2010):** Global Monitoring: The Millennium Development Goals after the Crisis, Washington DC.
- Zeit Online (2011):** Die Solar-Revolution, <http://www.zeit.de/2011/50/Solarenergie-China>, 25.04.2012.

## Bildnachweise

**Titel:** Collage aus © Dreadlock – Fotolia.com (Drache), © Igor Cugunov – Fotolia.com (Hamburg)

**Seite 2/3:** © Alex Nikada – istockphoto.com

